

## In namentlicher Abstimmung für Jökel

Das Gelände der ehemaligen Rheingauhalle wird für 4,25 Millionen Euro verkauft. Der Bauträger will altengerechte Wohnungen errichten.

obo. ELTVILLE. Nach langwierigen Diskussionen und mehrfacher Verzögerung hat Eltville eine Entscheidung getroffen: Der Schlüchterner Bauträger Jökel hat den Zuschlag für das 9300 Quadratmeter große, zentrumsnahe Grundstück erhalten, auf dem bis vor wenigen Jahren die marode Rheingauhalle stand. Jökel wird der Stadt Eltville einen Kaufpreis von 455 Euro je Quadratmeter und damit knapp 4,25 Millionen Euro überweisen. Die Entscheidung fiel in namentlicher Abstimmung mit klarer Mehrheit. Für die Vergabeempfehlung des Haupt- und Finanzausschusses votierten 20 Stadtverordnete aus den Reihen von CDU und ihrem Koalitionspartner Die Grünen, ferner von FDP und Bürgerliste. Die zehn Neinstimmen kamen vor allem aus der SPD-Fraktion.

Die 1968 errichtete Rheingauhalle war 2009 abgerissen worden. Seither gibt es in der Kernstadt keinen größeren Versammlungsraum mehr. Alle Versuche der Stadt, für einen subventionierten Verkaufspreis von 80 Euro je Quadratmeter einen Investor für das Areal zu finden, der dort ein Mittelklassehotel nebst



Ersatz: So soll das ehemalige Rheingauhallen-Gelände bebaut werden. Simulation Jökel Bau

Mehrzweckhalle errichtet, scheiterten. Nach mehreren Anläufen gaben die Gremien das Grundstück schließlich für eine Bebauung mit seniorengerechten Wohnungen frei.

Der Entscheidung für Jökel ging ein heftiger Streit voraus, weil die erste Planung des Unternehmens im Gegensatz zu der zweier Mitbewerber auf scharfe Kritik des Denkmalschutzes gestoßen war. Allen drei Bewerbern wurde jedoch von der Stadt mehrfach Gelegenheit zur Nachbesserung ihrer Planungen und zur Erhöhung des Kaufpreises gegeben, was vor allem Jökel nutzte. Jökel legte nun eine stark veränderte Planung vor, blieb beim Kaufpreis gleichwohl rund 300 000

Euro hinter dem lokalen Mitbewerber Ad Novum zurück. Der dritte Bieter, Fischer Bau, zog am Freitag seine Bewerbung zurück.

Der FDP-Stadtverordnete Mark Ellis nannte das Jökel-Konzept das „beste und schlüssigste“, Guntram Althoff (Die Grünen) sprach von einem Ergebnis, das sich wegen der aufgelockerten Bebauung sehen lassen könne. „Die Verzögerungen vor der Entscheidung haben sich gelohnt“, fasste CDU-Fraktionschef Ingmar Jung zusammen. Helmut Moser (Bürgerliste) sah seine Forderungen erfüllt, dass die Stadt beim Verkauf möglichst viel Geld einnehmen müsse. Genau das aber sei nicht der Fall, kritisierte

SPD-Fraktionschef Matthias Hannes, der den Verzicht von 300 000 Euro im Vergleich zum Ad-Novum-Angebot beklagte. Mit der Art und Weise des Vergabeverfahrens habe Eltville sich weder als seriöser noch als zuverlässiger Partner erwiesen: „So geht man nicht miteinander um“, sagte Hannes und sprach vom städtebaulich schlechtesten Konzept, das nun verwirklicht werde.

Konsens gab es im Hinblick auf die dringend gewünschte Ansiedlung eines neuen Drogeriemarktes. Jökel wollte ihn ursprünglich in den Wohnkomplex integrieren, doch haben sich die Stadtverordneten von diesen Plänen endgültig verabschiedet. Stattdessen hat sich die Chance eröffnet, dass der Drogeriemarkt auf dem ehemaligen Fabrikgelände des Unternehmens Hans Holland errichtet werden könnte, das ein Investor inzwischen gekauft hat.

Weil die Stadt den Abriss der Rheingauhalle vor vier Jahren auch mit Zuschüssen aus dem Förderprogramm Stadtumbau bezahlt hat, die Hotelpläne aber gescheitert sind, müsste die Stadt jetzt eigentlich dem Land einen Anteil von 192 000 Euro an den Abbruchkosten von 292 000 Euro erstatten. Das Ministerium hat Eltville aber angeboten, ein neues Stadtumbaugebiet auszuweisen und das Geld damit zu verrechnen. Die Stadtverordnetenversammlung entschied, dafür das Rheinufer vorzusehen, für das seit Jahren Pläne einer attraktiveren Gestaltung diskutiert werden.